

Heilig

Am Sonntagnachmittag bin ich bei einem Spaziergang durch Wendeburg an einem offensichtlich schon ziemlich alten aber frisch restaurierten Gedenkstein vorbeigekommen, der mir bisher nicht aufgefallen war. Dieser Stein trägt die Inschrift: „Unseren gefallenen Helden des Heiligen Krieges 1870/71“. Das fand ich ganz schön starken Tobak. Damit meine ich nicht, dass wir Gedenksteine in unseren Dörfern und Städten haben und pflegen, auf denen an die Toten der letzten Kriege erinnert wird. Ganz im Gegenteil – ich halte es für notwendig, uns immer wieder vor Augen zu führen, was Kriege bedeuten. Sie vernichten Leben, sie zerstören Familien und Freundschaften, sie bringen Leid und Schmerz über unsagbar viele Menschen. Völlig abwegig fand ich allerdings die Formulierung „Heiliger Krieg“. Was kann denn bitteschön an einem Krieg heilig sein? Hier wird doch suggestiv versucht, kriegerische Gewalt als irgendwie wohl doch von Gott gewollt zu verkaufen und zu sagen, dass die anderen, im vorliegenden Fall also die Franzosen, auch in Gottes Augen im Unrecht sind. Im Zusammenhang mit den Kreuzzügen im Mittelalter wurde christlicherseits von heiligen Kriegen gesprochen, was schon absurd genug ist. Doch 1870/71 tobte der deutsch-französische Krieg – Christen haben Christen getötet. Wie kann so etwas unter der Überschrift „Heilig“ stehen? Wir gehen mit diesem Wort mitunter sehr locker um, doch auch missbräuchliche Verwendung ist offenbar nicht auszuschließen. Heilig bedeutet: perfekt, besonders, verehrungswürdig und umfassend. Nach Gottes Willen sind wir heilig. „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“, sagt er den Israeliten und damit auch uns. Wenn nun Menschen einander das Leben nehmen, dann dürfen Sie einfach nicht davon ausgehen, dass Gott auf ihrer Seite steht, denn es ist ganz sicher nicht in seinem Sinne, dass Menschen etwas zerstören, das so, wie Gott selbst, heilig ist. Kriege und Gewalt sind Gott zuwider und das war ganz sicher auch im deutsch-französischen Krieg im 19. Jahrhundert nicht anders.

Doch auch uns als Kirche ist es nicht immer leichtgefallen, diese Position mit ausreichendem Nachdruck zu vertreten. Die „Deutschen Christen“ haben es in der NS-Zeit sehr wohl verstanden, das Evangelium so zu verbiegen, dass es sich mit der Nazidoktrin irgendwie vertrug. Gott sei Dank gab es aber auch evangelische Christen wie Dietrich Bonhoeffer, die in der „Bekennenden Kirche“ sehr deutlich gemacht haben, dass Terrorherrschaft mit christlichen Grundwerten aber auch so überhaupt zu rechtfertigen ist.

In wenigen Tagen beginnt auch hier am Dom die ökumenische Friedensdekade, in der europaweit zehn Tage lang für den Frieden gebetet wird. Ja, wir brauchen Gottes Hilfe, um dem Frieden auf dieser Welt eine Chance zu geben. Doch final ist es unsere Verantwortung, Frieden tatsächlich zu leben – in allen Bereichen menschlichen Zusammenseins. Und wenn wir schon die Vokabel „heilig“ in diesem Zusammenhang verwenden, dann steht sie in untrennbarer Verbindung mit eben diesem Frieden, niemals jedoch mit Krieg.